

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 83 (2008)
Heft: 6

Artikel: "Ich bewundere dieses Engagement" : Interview mit Christa Camponovo, Leiterin der Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit "Vitamin B"
Autor: Camponovo, Christa / Omoregie, Rebecca
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Christa Camponovo, Leiterin der Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit «vitamin B»

«Ich bewundere dieses Engagement»

Mehr als eine halbe Million Menschen in der Schweiz arbeiten ehrenamtlich in einem Vorstand, nicht nur in Genossenschaften, sondern auch in unzähligen Vereinen. Die Fachstelle vitamin B in Zürich unterstützt sie in ihrer Arbeit. Geschäftsleiterin Christa Camponovo staunt immer wieder, wie viel Engagement die Vorstandsmitglieder aufbringen. Und was für lustige Vereine es gibt.



Wohnen: Vitamin B ist eine «Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit». Können Sie kurz erzählen, wie sie entstand und was die Idee dahinter war?

Christa Camponovo: Aufgrund der gestiegenen Ansprüche an viele private Trägerschaften erkannte man im Sozialdepartement der Stadt Zürich und beim Migros-Kulturprozent, dass es wichtig ist, die ehrenamtlichen Vorstände zu unterstützen. Und so rief man vitamin B ins Leben. Anfangs bestand das Angebot aus einer Homepage, einem Weiterbildungsprogramm und einer Online-Beratung. 2003 kam dann eine eigene Geschäftsstelle dazu.

Weiss man, wie viele Leute ehrenamtlich in Vorständen arbeiten?

Es gibt in der Schweiz etwa 100 000 Vereine, also rechne ich mit rund einer halben Million Vorstandsmitgliedern. Gemäss Freiwilligenmonitor* sind es insgesamt – in Vereinen, Genossenschaften und öffentlich-rechtlichen Organisationen – etwa 700 000 Menschen, die Vorstandsarbeit leisten. Unser Zielpublikum ist also keine Minderheit!

Welches ist die Motivation für diesen Einsatz? Es ist ja bekannt, dass das grösste ehrenamtliche Engagement in denjenigen Jahren stattfindet, wo die meisten Menschen schon mit Beruf und Familie ausgelastet sind.

Ja, genau, es sind nicht die jungen Ungebundenen oder die frisch Pensionierten, die ehrenamtlich arbeiten. Ich denke, es hat viel mit Inhalten und Lebensphasen zu tun: Man rutscht in ein Amt hinein, zum Beispiel

in den Krippenvorstand, weil das eigene Kind dort die Krippe besucht. Dann gibt es auch altruistische Motive oder einfach den Wunsch nach Anschluss und Geselligkeit.

Foto: zög

Nun steht auf der einen Seite diese Zahl von über einer halben Million ehrenamtlicher Vorstandsmitglieder, auf der anderen Seite hört man Klagen, die Menschen seien nicht mehr bereit, sich zu engagieren. Was stimmt nun?

Ich höre diese Klagen auch, doch nicht nur das. Ich staune immer wieder, wie viele neue Vereine gegründet werden, und bewundere, wie viel investiert wird. Ich kann mir allerdings vorstellen, dass gewisse Vereine Mühe haben. Das selbstverständliche Engagement – sozusagen vom Vater zum Sohn – gibt es heute weniger. Man engagiert sich eher auf Zeit, will auch etwas profitieren, das finde ich legitim. Vielleicht sind auch die Inhalte gewisser Vereine überholt.

Was hat sich in den letzten Jahren verändert? Sieht die Vereinslandschaft heute anders aus?

Es gibt sicher einen grossen Unterschied zwischen Stadt und Land. In ländlichen Gebieten ist es noch eher eine Selbstverständlichkeit, in einem Verein zu sein. Im städtischen Umfeld ist die Freizeitkonkurrenz natürlich viel grösser, da muss man nicht in einem Verein sein, um am Samstagabend eine Beschäftigung zu haben. Den grössten Bereich machen aber noch immer die Sportvereine aus.

Wie unterstützt Ihre Fachstelle die Vorstände?

>

Wir bieten Weiterbildungskurse für ehrenamtliche Vorstände an. Unsere Kunden schätzen es, wenn sie unter ihresgleichen sind. Ich denke, deshalb haben wir auch immer gute Feedbacks, weil unsere Referentinnen und Referenten das Zielpublikum gut kennen. Beratungen und Informationen gehören ebenfalls zu unserem Angebot.

Dieses Zielpublikum ist aber wahrscheinlich sehr unterschiedlich – es gibt ja unzählige verschiedene Vereine.

Ja, der Inhalt kann sehr verschieden sein: Da sitzt vielleicht jemand vom Trammuseum zwischen einem Amateurfunker und dem Vorstand eines Mittagstisches. Und doch haben alle die gleichen Anliegen: Sie müssen einen Verein führen, haben Verantwortung zu tragen.

Wer sind Ihre Kunden?

Eine grosse Zahl kommt aus dem Bildungs- und Erziehungsbereich, also Kinderkrippen, Mittagstische und Ähnliches, ausserdem aus dem Gesundheits- und dem soziokulturellen Bereich.

Stossen Sie auch auf exotische, lustige Vereine?

Ja, es gibt zum Beispiel einen Verein Kulturbanausen, damussteich schon beim Namen lachen, oder einen Verein der Labyrinthfischsammler. Bei manchen Vereinen weiss ich aufgrund des Namens zuerst gar nicht, was dahinter steckt.

Was sind typische Fragen und Probleme, die die Vorstände haben?

Beiden Kursen ist der Renner die Einführung in das Präsidium und die Vorstandsführung. Neue Vorstandsmitglieder möchten damit mehr Sicherheit für ihr Amt erwerben. Viele Menschen engagieren sich ja aus persönlicher Betroffenheit in einem Verein. Doch dann sind sie konfrontiert mit der Führung von Personal, müssen die Finanzen im Griff haben, Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung betreiben.

Ist die Vereinsarbeit anspruchsvoller geworden? Müssen Vorstandsmitglieder heute mehr mitbringen?

Das ist zum Teil sicher so. Gerade für Trägerschaftsvereine hat sich einiges verändert. Früher flossen Subventionen, heute gibt es Leistungsvereinbarungen, da muss man nachweisen, was man macht. Das erfordert mehr Professionalität in der Führung der Organisation.

Geht denn das überhaupt noch, dass Laien diese anspruchsvolle Arbeit machen – oder ist das Milizsystem überholt?

Man kann das Milizsystem nicht einfach ersetzen und ganz professionalisieren – das können wir uns schlicht nicht leisten. Die Ehrenamtlichkeit hat auch Vorteile, sie garantiert ja auch irgendwie den Draht zur Bevölkerung und zur Politik. Das Zielpublikum von vitamin B sind Ehrenamtliche, die sich auf denjenigen Gebieten schulen oder beraten lassen, wo Bedarf besteht.

Auf welche Themen und Probleme stossen Sie in der Beratungstätigkeit?

Es geht um alle Belange der Vereinsführung, von der Vereinsgründung zur Statutenrevision bis zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Weitere Bereiche sind Finanzen und Personalfragen. Knatsch im Vorstand ist in letzter Zeit leider auch vermehrt ein Thema. Es ist nicht einfach, ein ehrenamtliches Gremium zu führen, ein Präsident hat nicht mehr Rechte als die übrigen Vorstandsmitglieder und man hat ja anders als in der Wirtschaft keine Sanktionsmöglichkeiten.

Was kosten die Beratungen und Kurse?

Die Auskünfte per Telefon oder E-Mail sind kostenlos. Ganze Coachings dagegen mache ich nicht. Wenn Bedarf besteht, empfehle ich dem Verein, sich direkt von einer Fachperson beraten zu lassen. Die Kurse kosten etwas, sind aber subventioniert – weil die Teilnehmenden ja in der Freizeit und gratis für einen Verein arbeiten.

Wie wird die Fachstelle finanziert?

Trägerschaft von vitamin B ist das Migros-Kulturprozent. Ausserdem unterstützt das Sozialdepartement der Stadt Zürich das Bildungsangebot. Neben den Beratungen und Kursen bieten wir auch einen Informationsteil: unsere Homepage mit Tipps und Arbeitshilfen, verschiedene Unterlagen und Musterdokumente zum Abgeben sowie zweimal jährlich ein Bulletin. Kürzlich haben wir ausserdem ein schön gestaltetes Glossar mit Begriffen zur Vereinsthematik herausgegeben. Wir wollen das Vereinswesen ganz bewusst nicht grau und verstaubt darstellen. Schliesslich gehört es auch zu unseren Aufgaben, das Image des Vereins und Ehrenamts zu heben.

Zum Image gehört es auch, dass viele Vorstände überaltert sind, die Mitglieder ihr Amt zum Teil schon seit Jahrzehnten innehaben. Das kann jüngere Leute abschrecken. Beobachten Sie dies auch?

Ja, unser neuestes Bulletin heisst «Platz machen – wie Vereine sich verjüngen» – da haben wir genau dieses Thema aufgegriffen. Wobei ich hier nicht verallgemeinern möchte, nicht alle Vorstände sind überaltert. Es gibt auch die so genannten Lebensabschnittsvereine, wo sich vor allem Men-

schen in einer bestimmten Lebensphase engagieren. Viele Vereine wünschten sich auch, dass Jüngere nachkommen. Für das Bulletin haben wir Kontakt aufgenommen mit Vereinen, wo junge Leute am Ruder sind, und diese befragt, welche Bedingungen sie brauchen.

Und, was wünschen sich die Jungen?

Einerseits Unterstützung, eine sorgfältige Einführung ins Amt. Auf der anderen Seite aber auch den Freiraum, eigene Ideen einbringen zu können. Wenn man stets zu hören bekommt: «Das haben wir schon immer so gemacht», ist das nicht sehr attraktiv. Abschreckend wirken auch gewisse Formen oder die ganze «Vereinsliturgie».

Wie wichtig ist die Entschädigung?

Die Entschädigung ist eigentlich kein Motivationsfaktor. Aber es ist wichtig, dass ein Verein auch sagt, was er als Gegenleistung zu bieten hat. Das muss nicht Cash sein, es kann auch eine Weiterbildung oder eine spannende Aufgabe sein. Nicht gut ist es, wenn ein neues Vorstandsmitglied als Retter in der Not antreten muss, das erzeugt einen zu starken Druck.

Welches sind die häufigsten Fehler, die die Leute machen?

Oft rutschen die Leute einfach so in ein Amt hinein. Aber wie ein Verein wirklich funktioniert, welchen Stellenwert etwa die Mitgliederversammlung hat, welche Verantwortung der Vorstand trägt, dass man auch eine Vorgesetztenfunktion hat: Da fehlt es oft am Wissen und am Bewusstsein.

Wie sind Sie persönlich zu vitamin B gekommen?

Ich bin eine Quereinsteigerin, ursprünglich bin ich Heilpädagogin. In einer relativ langen Familienphase machte ich dann selbst meine Erfahrungen mit Vereins- und Vorstandarbeit. Danach war ich zwölf Jahre lang Gemeinwesenarbeiterin im Zürcher Kreis 4, später leitete ich drei Jahre ein Jugendsekretariat in der Stadt Zürich.

Engagieren Sie sich heute noch ehrenamtlich?

Ja, ich bin noch in der Sozialkommission meines Wohnorts Baden und Präsidentin von «zweimalzwei», einem soziokulturellen Verein im Kreis 4. Es tut mir gut, diese Vereinsfragen auch noch am eigenen Leib zu erleben.

Interview: Rebecca Omoregie

www.vitaminb.ch

* *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2007: Freiwilligkeit und Ehrenamt in der Schweiz, Seismo-Verlag, Zürich 2007.*